

03 Bericht Teil B

Ausführende Firma: Archäologiebüro Fa. Mag. Federico Bellitti

Maßnahmennummer: 64109.14.01

Maßnahmenbezeichnung: Villa II Grafendorf 2014

Bundesland: Steiermark

PB/VB: Hartberg-Fürstenfeld

MG Grafendorf bei Hartberg

KG 64109 Grafendorf

Grundstücksnummer: 574/3

Fundverbleib: Museum Grafendorf

Aufgrund der geplanten Errichtung einer Reihenhaussiedlung für betreutes Wohnen auf den denkmalgeschützten Grundstücken 574 und 572 der KG 64109 Grafendorf (MG Grafendorf, VB/PB Hartberg-Fürstenfeld), wurden vom 5.5.2014 bis zum 4.11.2014 auf dem Grundstück 574/3 archäologische Untersuchungen durchgeführt.

Die maschinelle Oberbodenabnahme sowie die darauf folgende Notgrabung waren nötig, da sich auf besagten Grundstücken, laut geophysikalischer Prospektionen der Jahre 1998¹ und 2001², ein Großteil der sog. „Villa rustica II“ von Grafendorf sowie eine ausgedehnte bronzezeitliche Siedlung befinden³.

Die Maßnahme wurde als Kooperation zwischen der SöDieB GesmbH (Sozialökonomische DienstnehmerbetreuungsGmbH), dem Archäologiebüro Fa. Mag. Federico Bellitti, dem AMS Hartberg und der Marktgemeinde Grafendorf unter der wissenschaftlichen Projektleitung von Mag. Federico Bellitti durchgeführt.

Da vorerst nur der südliche Teil der Parzelle 574 verbaut werden sollte, wurden bereits in den Jahren 2012⁴ und 2013⁵ die Grabungsflächen 1-7 (Abb. 2) angelegt und untersucht.

Im Zuge der Grabungskampagne 2014 sollte der bereits im Jahr 1998 im Zuge einer kurzen Feststellungsgrabung sondierte Nordtrakt des südwestlichen Gebäudes (Obj. 24, röm. Gebäude 3)

¹ Branko Mušič, Report on geophysical prospection, Laibach 1998.

² Branko Mušič, Report on geophysical prospection, Laibach 2001.

³ Zur gesamten Forschungsgeschichte der sog. „Villa rustica II“ von Grafendorf (mit weiterführenden Literaturangaben) vgl. Federico Bellitti, Die Kleinfunde der römischen Villa II von Grafendorf. Die Untersuchungen in den Jahren 1998 bis 2004, unpubl. Diplomarbeit Graz 2007; Federico Bellitti, Die Gefäßkeramik der römischen Villa II von Grafendorf. Ein exemplarischer Überblick. In: IKARUS 3, Akten des 11. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck 23.-25. März 2006, Innsbruck 2008, 37-56; Wolfgang Artner - Federico Bellitti, Die bronzezeitlichen Funde aus dem Bereich der römischen Villa II von Grafendorf bei Hartberg. In: Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski zum 65. Geburtstag, Veröffentlichungen des Instituts für Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz 10, Wien 2008, 69-82; Erwin Pochmarski – Margaretha Pochmarski-Nagele, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg, FÖ 37, 1998, 817-819 (= Grabungsbericht 1998); Ruth Vennemann, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg, FÖ 43, 2004, 922-923 (= Grabungsbericht 2004).

⁴ Federico Bellitti - Wolfgang Artner, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, FÖ 51, 2012, 299-300.

⁵ Federico Bellitti - Wolfgang Artner, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, FÖ 52, 2013, 333-334.

untersucht werden, da in den kommenden Jahren auch die Verbauung größerer Flächen im nördlichen Bereich des Grundstückes 574/3 zur Errichtung der Reihenhaussiedlungen geplant ist (Abb. 2 und 3, Fläche 8).

Die Oberkanten des teilweise noch bis zu 4 Steinlagen hoch erhaltenen aufgehenden Mauerwerkes des Gebäudes lagen auch in Fläche 8 direkt unter dem Humus. Innerhalb der Räume sowie bis zu einer Entfernung von ca. 3 m außerhalb des Gebäudetraktes kam unter dem Humus eine bis zu 0,3 m mächtige Versturz- bzw. Schuttschicht (SE 66) zu Tage, die aus Dachziegelfragmenten, Kalkmörtel, Flussgeschieben und Kalksandsteinen bestand. Während im nördlichen Bereich der Fläche 8 unter der römerzeitlichen Schuttschicht (SE 66) bereits der sterile Lehm (SE 100) festgestellt werden konnte, lag im restlichen Areal der Fläche unter dem römerzeitlichen Versturz (SE 66) und über der SE 100 eine bis zu 0,4 m mächtige Schwemmschicht aus sehr dunkelbraunem, annähernd schwarzem, schluffig-lehmigem Erdreich (SE 37), welches zahlreiche spätbronzezeitliche Keramikfragmente enthielt. Die Fundamente der römerzeitlichen Mauern waren in diese Schicht eingetieft.

Im nördlichen Bereich der Fläche 8 waren nur mehr die Fundamente der Mauern vorhanden. Ganz im Norden waren diese Fundamente aufgrund des Pflügens bereits nicht mehr existent.

Im Lauf der Grabungsarbeiten wurde des Weiteren festgestellt, dass der Nordtrakt des Gebäudes 3 mehr Mauern aufweist, als die Interpretation der geophysikalischen Prospektionen postuliert hatte. Zu diesen neu entdeckten Baubefunden zählten fast alle raumteilenden Mauern.

Von besonderem Interesse war die Mauer 37 (Abb. 1), welche die erhaltenen Reste einer ersten Bauphase des Gebäudes darstellt. In unmittelbarer Nähe dieser Mauer kamen auch einige Keramikfragmente aus der Spät-La-Tène-Zeit (LT D) zutage.

Das innerhalb des Raumes 17 noch bis zu 2 Steinlagen hoch erhaltene aufgehende Mauerwerk (SE 149) der Mauer 37 (Bauphase 1) bestand - wie bei allen übrigen Mauern (Bauphase 2) - aus teils grob bearbeiteten, mit Mörtel gefügten Kalksandsteinen in verschiedenen Größen, das Fundamente aus lose in Fundamentgräben deponierten Flussgeschieben besaß.

Trotz nur spärlich erhaltener Bodenniveaus lässt die auffällige Raumeinteilung des Nordtraktes des Gebäudes 3 mit jeweils einem großen Raum (Räume 9, 17 und 14) an denen im Norden oder Westen jeweils mehrere sehr kleine Räume angeschlossen sind (Räume 6-8, 1-5 und 11-13) an einfache Unterkünfte bzw. Wohneinheiten für Arbeiter oder Sklaven denken. Die Raumaufteilung sowie die in diesen Räumen gefundenen persönlichen Gegenstände, wie zum Beispiel ein Töpfchen mit Ritzinschrift seines Besitzers (Abb. 4), lassen eine wirtschaftliche Benützung jedenfalls als unwahrscheinlich erscheinen. Nur in den größeren Räumen 9 und 17 konnten Reste von Mörtelstrichböden festgestellt werden (Abb. 7), weshalb diese Räume möglicherweise als Gemeinschaftsschlafsäle benützt wurden. In diesen größeren Räumen konnten auch Wandverputzreste mit Wandmalereien festgestellt werden. Es handelte sich um einfache vegetabile Rankenmotive in roter Farbe auf weißem Grund (Abb. 5). Im Raum 9 war der Verputz teilweise sogar in zwei Lagen erhalten (Abb. 6), was auf eine spätere Ausbesserung bzw. Restaurierung hinweist. In den kleineren

Räumen 1-5, 6-8 und 11-13 war unter dem Versturz (SE 66) bereits die Oberfläche der SE 37 feststellbar, welche die bereits erwähnte spätbronzezeitliche Keramik enthielt. Diese Schichtoberfläche wurde offensichtlich als einfacher Stampflehmboden benützt. In den kleineren Räumen konnten auch keine Verputzreste festgestellt werden (Abb. 8).

Des Weiteren scheint es sich beim Raum 10 aufgrund der nachträglich hinzugefügten Mauer 31, die über der Mauer 35 liegt und diese quasi durchschneidet, um einen nachträglich hinzugefügten Durchgang zu handeln, der vom umgrenzten Bereich der Villa hinausführte.

Jedenfalls scheinen auch Teile des Nordtraktes des Gebäudes 3 einem Brand zum Opfer gefallen zu sein. Das bezeugen mehrere Brandschichten sowie die in der Schuttschicht (SE 66) liegenden, durch Feuereinwirkung sekundär verbrannten und teilweise geschmolzenen Dachziegelreste.

Autor:

Mag. Federico Bellitti

Hafnerriegel 20/3

A-8010 Graz

Tel. +43664/4777151

Federico_Bellitti@drei.at

<http://archaeologiebuero.digitalgraz.at>



Abb. 1: Raum 17, Verlauf der Mauer 37 (Bauphase 1)

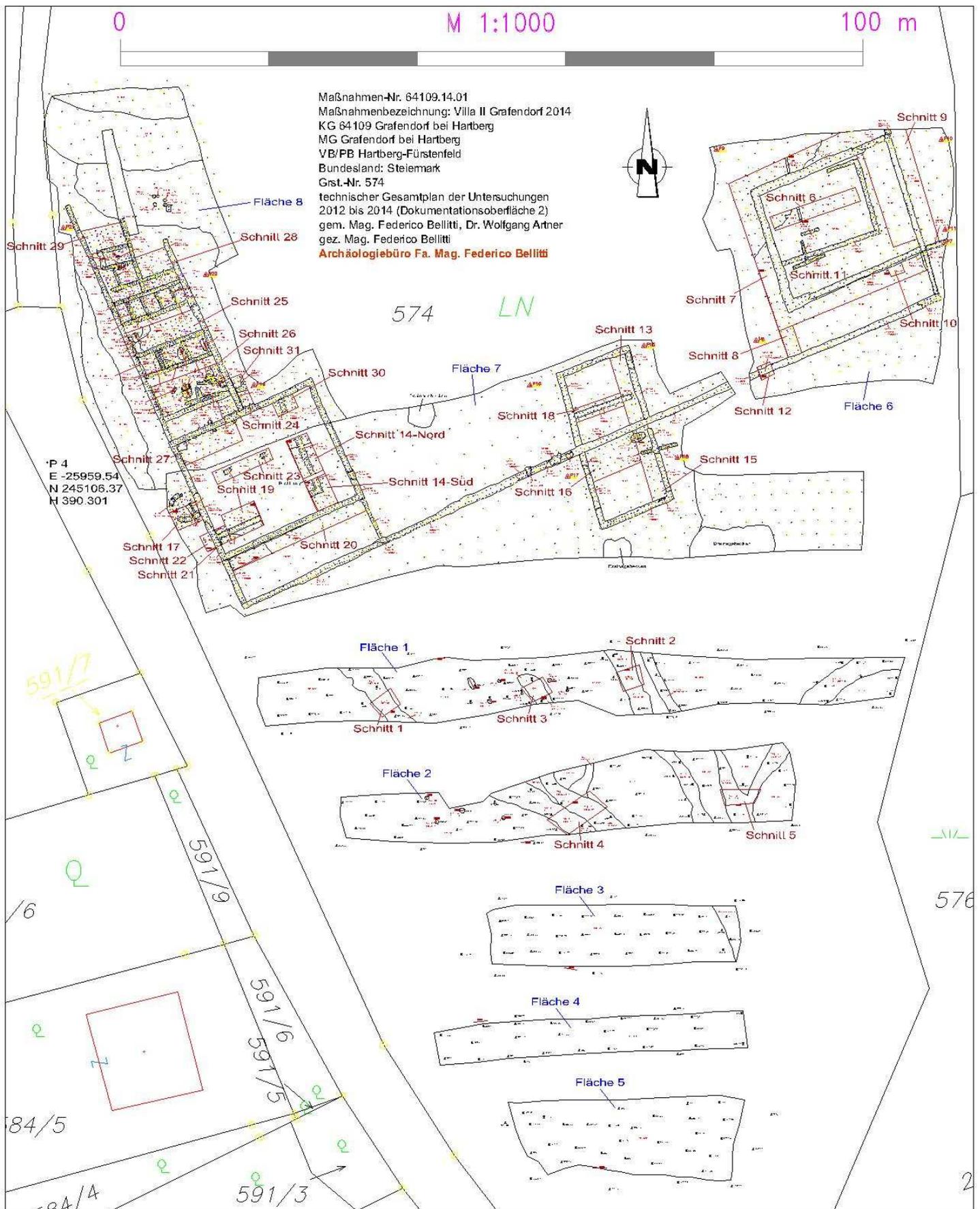


Abb. 2: Technischer Gesamtplan der Untersuchungen 2012-2014

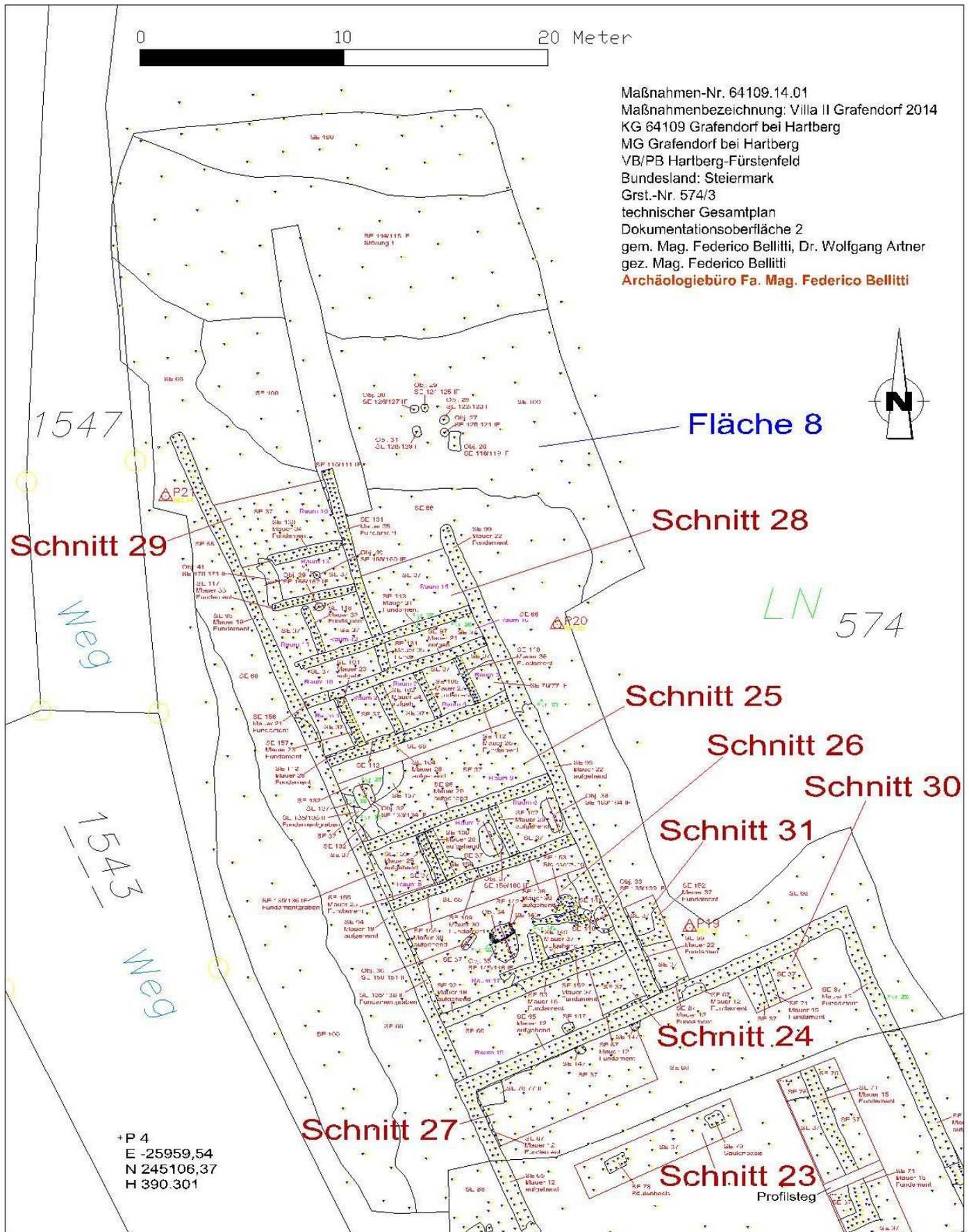


Abb. 3: Übersichtsplan der Fläche 8



Abb. 4: Fund-Nr. 372. Töpfchen mit Ritzinschrift aus Raum 6.

Lesung: *Maric[- - -]*. Wahrscheinlich ein Besitzergraffito in Form eines Personennamens mit fehlender Endung (im Nominativ oder Genetiv). Ergänztbar sind z. B. keltischstämmige Personennamen wie *Maricca* oder *Maricus*.



Abb. 5: Wandmalereifragment



Abb. 6: Verputzreste an der Mauer 20 in Raum 9



Abb. 7: Reste eines Mörtelstrichs in Raum 17



Abb. 8: Raum 7, DOF 2, SE 37